

*Symphonie
pathétique -
Mort pathétique?*

*Rätsel um den
"Suizid"*

*Franz Lisch
"Mort pathétique" von
P. Tschaikowski (1852)*

In Edward Gardens Biografie **Peter Tschaikowskis**, 1986 in deutscher Sprache erschienen, heißt es kurz und bündig: „Inzwischen läßt sich nachweisen, daß Tschaikowski Selbstmord begangen hat.“ Stoßen wir uns hier nicht am Terminus Selbstmord, der in sich schon eine moralische Verurteilung zum Ausdruck bringt - er erscheint quasi als Sonderform unter dem Rubrum Mord - und außer acht läßt, daß diese Todesart zumindest im 20. Jahrhundert mancherlei Um- und Neubewertung erfahren hat. Zugegeben, der Begriff Freitod ist nur um wenig besser, denn so frei, wie das Wort vorgaukelt, wird dieser Schritt kaum je vollzogen; immer ist doch etwas im Spiel, das frei zu unfrei macht. Sollte es ein verräterisches Symptom sein, daß es im Deutschen keinen ausreichend neutralen Begriff gibt, wir stattdessen auf das Wort Suizid zurückgreifen müssen, das die Wissenschaften verwenden und das auch in einigen nicht-deutschen Sprachen verankert ist?

Gardens Kronzeugin ist die russische Musikwissenschaftlerin Alexandra Orlowa, die, in die USA emigriert, die These von Tschaikowskis Suizid zunächst in russischer Sprache in einer Emigrantenzeitschrift, 1981 dann in der Zeitschrift "Music & Letters" auf Englisch veröffentlichte. Ihre Beweisführung war derart überzeugend, daß renommierte Musiklexika vor allem aus dem anglophonen Raum (Grove, Oxford) seither die Behauptung mit unterschiedlicher Betonung aufgegriffen haben, als unumstößliche Tatsache und Ergebnis jüngster Forschung oder - etwas zurückhaltender - wenigstens als Möglichkeit, die nicht a priori ausgeschlossen werden kann. Als Orlowa mit ihrer Veröffentlichung für einigen Aufruhr sorgte, war in der Sowjetunion an Perestroika noch nicht zu denken, und da das Land von westlicher Literatur kaum erreicht wurde, nahm man den Artikel gezwungenermaßen praktisch nicht zur Kenntnis. Lediglich einige Fachleute bekamen ihn in die Hand. Das heißt nun freilich nicht, daß seine zentralen Aussagen ebenso unbekannt gewesen wären. Man mag es, wie einige Musikologen es tun,

als Gerücht, als Mythos, als Legende oder gar als Folklore bezeichnen; die Behauptung, Tschaikowski wäre von eigener Hand durch Gift zu Tode gekommen, hält sich mit großer Hartnäckigkeit seit jenem 25. Oktober (6. November) 1893.

Orlowas detaillierte Beweisführung kann hier nicht im einzelnen nachgezeichnet oder kritisch beleuchtet werden. Es genügt, wenn wir uns auf den eigentlichen Hintergrund ihrer Suizidtheorie beziehen. Dabei stoßen wir auf einen Fürsten Stenbok-Fermor (und auf die Tatsache, daß Orlowa trotz aller Genauigkeit, die sie sonst an den Tag legt, keine Einzelheiten, nicht einmal den Vornamen dieses baltischen Adligen mitteilt). Stenbok-Fermor habe an den Zaren Alexander III. einen Beschwerdebrief geschrieben, in dem er sich darüber beklagt, daß der Komponist einen zu engen Kontakt zu dem jungen Neffen des Fürsten suche. In der Folge trat ein Ehrenrat der Petersburger juristischen Schule zusammen, um sich mit dem Brief zu beschäftigen. Tschaikowski war selbst in den Jahren 1850 bis 1859 Schüler dieses Instituts gewesen, und wäre es aufgrund des Stenbokschen Briefs zu einem öffentlichen Eklat gekommen, hätte die Schule nicht vermeiden können, in diesen Zusammenhang mit hineingezogen zu werden. Die „Ehre der Schuluniform“ mußte unbefleckt bleiben. Dieser Ehrenrat muß nach Orlowa zwei bis drei Tage vor Tschaikowskis Tod stattgefunden und mit dem Ergebnis geendet haben, daß sich Tschaikowski zum Suizid verpflichtete. Orlowa geht so weit, von einem Todesurteil und vom Mord an einem großen Komponisten zu sprechen.

Zu enger Kontakt Tschaikowskis zum Neffen Stenbok-Fermors ... auch die sowjetische Musikwissenschaft kam an der Tatsache nicht vorüber, daß Pjotr Iljitsch Tschaikowski (wie im übrigen auch sein Bruder und Mitarbeiter Modest) homosexuell war. Das bedeutete aber nicht, daß diese weithin bekannte Tatsache auch in den Kanon der veröffentlichten wissenschaftlichen Erkenntnisse aufgenommen worden wäre. Im Gegenteil, die offizielle